No. 232. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Samstag, den 4. Oktober. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1890.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pfg. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Dreiprozentige Consols.

Die preußische Regierung sowohl, wie das Deutsche Reich beabsichtigen eine neue Art Consols zu drei Prozent auszugeben und ist mit einem Bank-Consortium zu diesem Behufe ein diesbezüglicher Vertrag abgeschlossen worden. Die Anleihe — etwa 230 Millionen — soll bereits am 9 d. Mts zur Einzeichnung aufgelegt werden.

Ein Theil der Presse nimmt diese Maßregel mit Jubel auf und macht für die neuen Consols Stimmung, namentlich ist es die „Köln. Ztg.", welche lebhaft dafür eintritt. Wir unsererseits vermögen uns zu diesem Standpunkte nicht aufzuschwingen, da uns die angeführten Gründe nicht recht einleuchten, wir auch den Vortheil des niedrigen Zinsfußes nur sehr bedingt anerkennen können. Die Behauptung zumal, daß im Auslande (England, Frankreich u. s. w.) gerade Werthe mit 3prozentigen Zinsen äußerst beliebt seien, will uns nur als Phrase erscheinen, die gar kein Fundament hat. Jeder vernünftige Mensch, sei er Geschäftsmann oder Privatier, wird den Grundsatz anerkennen, sein Kapital in solchen Papieren anzulegen, die — neben der Sicherheit — zur Zeit möglichst gut (billig) zu kaufen sind und dabei hohe Zinsen tragen. Nach der Höhe des Zinsfußes wird und muß sich immerhin der Courswerth richten, und bei der Gewährung von nur drei Prozent kann die Anleihe nur weit niedriger angeboten werden, als bei höheren Zinsen. So sollen die neuen Consols jetzt zu 86,40 Mark (für den Nominalwerth von 100 Mark) an das Bankconsortium abgegeben und zu 87 M. in Cours gesetzt werden. Das bedeutet bei den oben erwähnten 230 Millionen Anleihe einen sofortigen Verlust von rund 30 Millionen; die Börse steigert dann auf künstliche Weise den Cours und reiche Geldleute verdienen in kürzester Frist Unsummen, während der Staat erst in Jahren vielleicht in der Differenz zwischen 3 und 3½ pCt. einen kleinen Vortheil findet. Das ist indessen nur eine Schattenseite. Haben wir erst einmal dreiprozentige Consols, so werden wir die Beunruhigung nicht los werden, daß alle anderen Staatspapiere in absehbarer Zeit in gleichfalls dreiprozentige convertirt werden, wenn auch augenblicklich ein solches Vorhaben von der Köln. Zeitung in Abrede gestellt wird. Dieses Drücken auf den Zinsfuß hat zur weiteren, baldigen Folge, daß alle Sparkassen und ähnliche Institute dem Beispiel folgen und nur noch 2¾ oder 2½ pCt. geben. Ein solcher Zustand ist in mancher Hinsicht geradezu eine Calamität; die sichersten Geldanlagen rentiren sich nicht mehr. Ein Mann, der sich zur Ruhe gesetzt hatte, und mit 4 oder 3½ pCt. seiner Ersparnisse im Alter leben konnte, vermag dies mit 3 oder 2½ pCt. nicht und wird verleitet, eine andere, unsichere Anlage zu suchen, er wird der Spekulation in die Hände getrieben. Ebenso ungünstig wirkt der niedrige Zinsfuß bei kleinen Beamten u. s. w., welche Cautionen zu stellen haben. Der Staat verlangt die Hinterlegung in bestimmt vorgeschriebenen Papieren und wir zweifeln nicht, daß zu den letzteren sehr bald die dreiprocentigen Konsols gehören werden. Die meisten der hier in Frage kommenden Beamten sind vermögenslos; sie können die Caution nur durch Versicherungs-Gesellschaften oder durch Freunde, Bekannte u. s. w. beschaffen. Die geliehene Summe muß meist mit 5 bis 6 pCt. verzinst werden, sie bringt nur 3 pCt. ein und der Beamte hat die Differenz jährlich als Verlust hinzunehmen; sein an und für sich nicht reichliches Einkommen wird auf ganz unverschuldete Weise geschmälert.

Der billige Preis der Consols kommt dem kleinen Mann gleichfalls nicht zu Gute. Die Bankhäuser sind die hauptsächlichen Subscribenten und werfen erst dann die Papiere auf den Markt, wenn sie den Curs in die Höhe getrieben haben; der kleinere Mann trägt den Schaden. Wir sollten meinen, es sei eine Pflicht der Presse diese Verhältnisse klar zu legen, statt mit dafür zu sorgen, die Consols direkt zu steigern. Wenn bei Emission der letzten preußischen Anleihe das übernehmende Consortium, wie behauptet und nirgends bestritten wird, größere Verluste erlitten hat, so liegt doch darin kein Grund, diese Leute jetzt durch günstige Ausgabepreise zu entschädigen. Für die wirthschaftlichen Verhältnisse des mittleren Standes wirkt der Druck auf den Zinsfuß so ungünstig, daß hierauf besonderer Bedacht zu legen ist. Alle schönen Phrasen können die Schattenseiten nicht verdecken.

Rundschau.

* Zu der Meldung, daß dem Reichstage noch in der laufenden Session wiederum eine Vorlage wegen Gehaltserhöhungen für die Premierlieutenants und Hauptleute II. Klasse zugehen werde, ist zu bemerken, daß es sich vorläufig nur um eine willkürliche Vermuthung eines Berichterstatters handelt. Bekanntlich steht in Preußen die Ernennung eines neuen Kriegsministers bevor, und ehe dieselbe nicht erfolgt sein wird, kann nicht über die nähere Gestaltung des nächsten Militäretats oder über besondere Militärvorlagen ein bestimmter Beschluß gefaßt werden. Jedenfalls wird man an maßgebender Stelle den Verlauf der Reichstagsverhandlungen über die abgelehnten Gehaltserhöhungen für Offiziere wohl genügend berücksichtigen und diese an sich ziemlich allseitig als gerechtfertigt anerkannten Forderungen nicht wiederholen, ohne nicht gleichzeitig eine Gehaltsaufbesserung für die entsprechenden Klassen der Reichsbeamten zu verlangen. Daß aber in letzterer Hinsicht noch in der laufenden Session Schritte gethan werden sollen, davon ist in Kreisen, die mit dem Reichsschatzamt Fühlung haben, Nichts bekannt.

* Ruchlose Börsenmanöver. Es sind schon mehrfach Meldungen über deutsch-französische Grenzzwischenfälle zu uns gedrungen, die sich hinterher als Schwindel entpuppt haben. Es ist jetzt festgestellt, daß es sich dabei um Börsenmanöver gehandelt hat. Wie die Pariser Blätter berichten, ist in Nancy eine Persönlichkeit verhaftet worden, welche im Auftrage eines Börsenagenten und an dessen Adresse ein Telegramm abgeschickt hatte, dem zufolge der französische Cammissar von Avricourt deutscherseits in einen Hinterhalt gelockt und nach Straßburg abgeführt worden wäre. Derselbe Pariser Börsenagent soll bereits im vorigen Jahre derartige unwahre Depeschen über schwere Grenzzwischenfälle zum Zwecke von Börsenmanövern von Nancy nach Paris gesandt haben. Der verhaftete Börsenspekulant Arnauld, an welchen die von Nancy abgesandte lügnerische Depesche über einen angeblichen Grenzzwischenfall adressirt war, hat inzwischen eingestanden, bereits im April v. J. zum Zwecke von Börsenmanövern derartige Depeschen verfaßt und abgesandt zu haben.

* Herr Jacques Saint Cere (Jakob Rosenthal aus Oberlahnstein) hat dieser Tage im „Figaro" ein langes Interview mit Crispi veröffentlicht. Obgleich fast eben so sehr der Inhalt des Berichtes wie die Persönlichkeit des Verfassers äußerste Vorsicht gegenüber diesem neuesten „hochpolitischen Interview" zur Pflicht machten, haben sich doch sogleich alle Pariser und leider auch viele deutsche Blätter mit Heißhunger über die verdächtige Schüssel hergemacht. Ein übereifriger italienischer Officiosus im „Capitan Fracassa" verschlimmerte die Sache noch, indem er im ersten Schrecken ableugnete, daß Herr „St. Cere" überhaupt je von Crispi empfangen worden sei. Das Richtige dürfte wohl sein, daß dieser interessante Herr wirklich unter einem seiner beiden Namen Zulaß bei Crispi gefunden und nachher aus einigen Worten Crispi's und vielen eigenen Zuthaten sein Ragout zusammengebraut hat. So wird die Sache auch jetzt von der officiösen „Riforma" dargestellt. Auf die Einzelheiten des Rosenthal'schen Berichtes einzugehen, erscheint nicht der Mühe werth. „Interview", welches als berechtigte Grundlagen zu politischen Erörterungen dienen sollen, müssen von anderen Persönlichkeiten als Herrn „St. Cere" herrühren. Vielleicht ist Crispi fernerhin vorsichtiger in der Zulassung von Pariser Reportern.

Aus Livland wird von einer neuen Verurtheilung protestantischer Prediger berichtet. Das Rigasche Bezirksgericht verurtheilte u. A. den Pastor Wegener zu Ecks wegen gesetzwidriger Einsegnung einer gemischten Ehe zu 2 Monaten Gefängniß und Verlust der geistlichen Würde, beschloß jedoch gleichzeitig, das Urtheil dem Kaiser zu unterbreiten und dessen Abänderung in Entfernung vom Amte auf die Dauer eines Jahres zu beantragen. Es ist daran zu erinnern, daß im Falle des kurländischen Pastors Tiling, der vom Mitauschen Bezirksgericht zur viermonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt, eine ähnliche Berufung an die kaiserliche Gnade die Folge hatte, daß das Urtheil verschärft wurde, indem der Kaiser befahl, das gerichtliche Erkenntniß zu vollstrecken, außerdem aber den Pastor Tiling hinfort nie mehr zur Bekleidung eines geistlichen Amtes in den baltischen Provinzen zuzulassen. Von sich aus hat dann der Vorsitzende des Generalkonsistoriums, Wirkl. Geheimerath v. Giers, diese kaiserliche Entscheidung wiederum weiter verschärft, indem er auch dem Petersburger und dem Moskauer evangelisch-lutherischen Consistorium empfahl, Pastor Tiling bei Besetzung einer freiwerdenden Predigerstelle nicht zu berücksichtigen.

Glasgower Korrespondenzen bereiten auf den Eintritt einer Krise der schottischen Eisenindustrie vor. Ein Hochofen nach dem anderen werde ausgeblasen und bis nächsten Freitag würden nördlich des Tweed (Grenzfluß zwischen England und Schottland) kaum nach ein halbes Dutzend Oefen im Betriebe sein. Wenn die Dinge sich in der angedeuteten Weise entwickeln sollten, so wäre das gleichbedeutend mit dem Ausschluß mehrerer hunderttausend Eisenarbeiter, mit dem Ruin all der zahlreichen Gewerbetreibenden, die von den Arbeiterleben und einer ganzen Anzahl von Industriezweigen, welche auf den Flor der schottischen Eisenindustrie angewiesen sind. Die Ursache der drohenden Krisis ist die Unmöglichkeit, in welche sich die Arbeitgeber versetzt sehen, bei der jetzt fallenden Konjunktur die übermäßig erhöhten Lohnsätze, welche ihnen in der Zeit besseren Geschäftsganges abgetrotzt wurden, noch ferner zu zahlen, während obendrein die Arbeitsleistung sich im Verhältniß des gestiegenen Lohnes qualitativ wie quantitativ verringert hat. Da andererseits nicht darauf zu rechnen ist, daß die Arbeiter einsichtig genug sein sollten, gutwillig eine den verschlechterten Zeitumständen angemessene Lohnherabsetzung hinzunehmen, so dürften sie wohl durch Schaden klug werden müssen. So steht denn die schottische Eisenindustrie am Vorabend einer ernsten Krise, deren Konsequenzen in der Hauptsache auf die Arbeiter zurückfallen dürften.

* Der Auftrag zur Neubildung des portugiesischen Kabinets ist vom Könige dem bisherigen Vertreter Portugals beim Heiligen Stuhle, Herrn Ferrao de Carvalho Martens ertheilt und von letzterem auch angenommen worden. Herr Martens würde, wie es heißt, neben dem Vorsitze im Ministerrath auch das Ressort der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, während für das Portefeuille des Innern gleichfalls schon ein Name, und zwar der des Grafen Casal Ribeiro, genannt wird. Unter den kritischen Zeitumständen erscheinen beide erwähnten Ressorts als die dornenvollsten und verantwortlichsten, mit ihrer definitiven Besetzung könnte sonach die Kabinetsneubildung in der Hauptsache als glücklich vollzogen erachtet werden. Für die auf dem Spiel stehenden Interessen der dynastischen und nationalen Politik erweist sich der endliche Abschluß des gouverntementalen Provisoriums als ein unabweisliches Bedürfniß, da jede Verzögerung den leitenden Kreisen als Mangel an Entschlossenheit, Festigkeit, Zielbewußtsein und Math ausgelegt wird und zur Steigerung der revolutionären Leidenschaften beiträgt. Das Auftreten der Exekutivorgane gegen die Urheber der vielfachen Ruhestörungen der letzten Wochen hat den Mangel einer festen Zügelführung ohnehin nur zu deutlich erkennen lassen; fast unter den Augen der Behörden wurde die Verbrüderung der portugiesischen Republikaner mit den spanischen Genossen betrieben, und daß auch in den überseeischen Besitzungen Portugals die Stellung der Dynastie an Festigkeit nicht eben gewonnen hat, lassen die Situationsschilderungen aus Goa erkennen, selbst wenn man die Hälfte der berichteten Alarmsymptome auf Rechnung der portugalfeindlichen Tendenzmache englischer Berichterstatter setzen will. In Lissabon sieht man den Vorgängen in der genannten indischen Kolonie mit getheilten Empfindungen gegenüber. Insofern sie ihre Spitze gegen das herrschende Regime kehren, sind die Republikaner des Mutterlandes mit dem unbotmäßigen Treiben der Goanesen ganz einverstanden. Einen gewaltigen Stoß aber erhält diese Sympathie infolge des Wahrnehmung, daß der Wunsch der Goanesen, wie es scheint, durch den Sturz der Monarchie nicht befriedigt wird, sondern darüber hinaus, auf Anschluß an das anglo-indische Gemeinwesen sich erstreckt. Hier gerath der nationale Chauvinismus der portugiesischen Republikaner in direkten Gegensatz mit ihrem politischen. Ueberhaupt ist das Mißtrauen gegen die letzten Ziele der englischen Politik mit Bezug auf Portugal durch das eigenthümliche Benehmen der englischen Presse bei den Portugiesen aller Parteischattirungen auf den Gipfel getrieben. Die Logik der Londoner Blätter, wonach der Ansturm des Volkswillens gegen den Bestand der portugiesischen Monarchie als verdiente Strafe dafür anzusehen sei, daß König Carlos nicht gleich im Vorhinein vor den engl. Begebrlichkeiten die Flagge streich, hat einigermaßen ernüchternd auf die republikanischen Scheuer gewirkt. Bei aller Abneigung gegen die monarchische Regierungsform ist in den Reihen der Republikaner der Haß gegen England doch viel zu intensiv, als daß die Idee, sie besorgten mit ihrer Agitation im Grunde die Geschäfte Englands, sie nicht stutzig machen sollte. Wenn der neue Ministerpräsident der Mann ist, dessen die augenblickliche Lage bedarf, so böte sich ihm in dem Dilemma, welches die zügellose Begehrlichkeit der Londoner Zeitungspolitiker nach portugiesischem Colonialbesitz den Republikanern gegenwärtig bereitet, vielleicht das Mittel, den nationalen Chauvinismus, den die Revolutionäre gegen das Königthum entfesselten, gegen diese Letzteren selbst zu kehren und mit dem Programm: Durchkreuzung des englischen Planes auf Aneignung der Gesammtheit des portugiesischen Colonialreiches, alle Patrioten um den Thron und die vorsichtige Vertragspolitik desselben zu schaaren.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Okt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, verläßt der Reichskanzler heute Abend Berlin, um sich dem Könige von Württemberg in Friedrichsruhe vorzustellen und dem württembergischen Ministerpräsidenten seinen Gegenbesuch abzustatten. Vor der Rückkehr nach Berlin wird der Reichskanzler noch dem Großherzog von Baden seine Aufwartung machen. Der Besuch des Reichskanzlers in München ist wegen zeitweiliger Abwesenheit des Prinzregenten von Baiern verschoben.

— Die Kaiserin Augusta Victoria war dieser Tage leicht erkältet, ist aber schon wieder hergestellt.

— Ueber die künftige Verwendung des Majors von Wißmann sind bei dessen Anwesenheit in Köln Andeutungen gemacht worden, denen zufolge der Reichskommissar am 1. April 1891 an die Spitze einer Expedition treten würde, welche die südwestlichen Seeen Tanganika und Nyassa aufsuchen, dort Stationen anlegen, das Zwischengebiet beruhigen und dauernde Verbindung mit der Küste sichern solle, ähnlich wie Emin in nördlicher Richtung dem Victoriasee zustrebt. Man nimmt an, daß somit Herrn von Wißmanns künftige Stellung von dem Civilgouverneur nicht minder unabhängig sein werde, wie derzeit Emin Pascha's Stellung gegenüber dem Reichskommissar.

— Nach einem aus Zanzibar eingegangenen Telegramm haben die Namen der in Witu ermordeten Deutschen bisher noch nicht genau festgestellt werden können. Die Geretteten sollen der Ingenieur Meuschel aus Kitzingen und der Holzschläger Heßler aus Bamberg sein. Ueber die Nachrichten von einer angeblichen Beschimpfung der deutschen Flagge durch einen Engländer ist Folgendes amtlich festgestellt: Der englische Agent Thomson hatte irrthümlich eine von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft auf deren Gebiet gehißte Flagge eingezogen. Der britische Gouverneur hat Thomson sofort bestraft, und es ist den deutschen Vertretern britischerseits amtlich eine Entschuldigung dargebracht worden. Damit ist der Fall erledigt gewesen. Es ist erfreulich, daß diese Herausforderung unverzüglich die entsprechende Sühne gefunden hat.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Allerhöchsten Erlaß vom 17. September 1890, wonach der Zinsfuß für die infolge der Erlasse vom 17. Dezember 1888, 7. September 1889 und 17. März 1890 noch zu begebenden Anleihebeträge auf drei von Hundert festgesetzt wird.

— Fürst Bismarck ist von Verein der Grund- und Hausbesitzer in Aachen um seine Meinung über die Grundsteuer angegangen und hat darauf folgende Antwort ertheilt: „Die in Ihrem Schreiben ausgesprochenen Ansichten über die Prägravation des Immobilien-Besitzes entsprechen den meinigen. Wenn der Grund- und Gebäudesteuer der Charakter von zuschlagsfähigen Abgaben beiwohnt, welche auf dem aus dem Grundbesitz hervorgehenden Einkommen ruhen, so bilden sie einen Theil der Besteuerung des Einkommens der Besteuerten und eine Prägravation des Einkommens aus Grund- und Hausbesitz. Bilden sie aber eine auf Kommission des Staates in das Vermögen des Steuerpflichtigen begründete Passiv-Rente, so können sie einen Gegenstand für kommunale Zuschläge ebensowenig bilden, wie jede andere, auf dem Grundbesitz lastende Passive."

— Der schon früher angekündigte Hirtenbrief der preußischen Bischöfe über die soziale Frage ist jetzt erschienen und wird nächsten Sonntag wahrscheinlich von der Kanzel vorgelesen werden.

— Der deutsche Ingenieur, welcher von der Regierung von Siam soeben mit dem Bau einer Eisenbahn von Bangkoge nach Korat betraut worden, ist Baurath Bethge aus Leipzig. Derselbe hat früher mit dem Bankdirektor Exner China bereist, und ist dann in siamesische Dienste getreten. Derselbe hat bereits im Frühjahr bei seiner damaligen Anwesenheit in Deutschland Lieferungsverträge für Schienen und Lokomotiven mit deutschen Industriellen abgeschlossen, worauf er nach Siam zurückkehrte. An den Lieferungen nehmen Theil: Krupp, die Dortmunder Union, die Bochumer Gußstahlfabrik und die Laurahütte.

— Als sozialdemokratisches Centralorgan, welches anscheinend vorwiegend internationale Interessen verfolgen wird, während das Fraktionsorgan, das „Berliner Volksblatt" hauptsächlich den Parteiinteressen zu dienen hat, thut sich vom 4. Oktober an die Stattgarter „Neue Zeit" auf. Dieses Blatt, das fortan als Wochenschrift erscheinen wird, tritt also gewissermaßen an die Stelle des nunmehr eingegangenen, zuletzt in London herausgegebenen „Sozialdemokrat". In dem Prospekt, durch welchen die „Neue Zeit" empfohlen wird, verspricht die Redaktion, die Kost, welche sie ihren Lesern vorsetzen wird, zu würzen. — Das ist bekanntlich der Vorsatz auch der meisten übrigen Organe der Umsturzpartei; wir werden uns also auf recht pikante Geistesnahrung, welche in Zukunft den „Genossen" geboten werden soll, gefaßt machen dürfen. Unter den Mitarbeitern der „Neue Zeit" finden wir außer 5 deutschen Reichstagsmitgliedern die hervorragendsten Sozialisten des Auslandes aufgeführt — auch Vera Sassalitsch, die bekanntlich den russischen General Trepow verwundete, fehlt in der Reihe dieser Mitarbeiter nicht —; charakteristisch aber ist der Umstand, daß unter den Schriftstellern, welche als ständig für die „Neue Zeit" thätig genannt werden, auch der Redakteur der demokratischen „Berliner Volkszeitung" Fr. Mehring sich befindet.

— Der sozialistische Agitator Werner, ein heftiger Gegner der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, hatte in einer Versammlung erzählt, es ginge das Gerücht, daß die Fraktionsmitglieder, welche zum 1 Oktober nach Berlin ziehen, Wohnungen im Preise von 600—800 Thalern suchten, herrschaftliche Wohnungen, an denen man lesen könne: Eingang für Domestiken von der Hinterseite. Herr Bebel hat nun vor einigen Tagen seine neue Wohnung in Berlin angezeigt, und man kann sich denken, daß die „Genossen" in Folge des Werner'schen Hinweises sich zahlreich dorthin begeben, um die Richtigkeit des Gerüchtes zu prüfen. Daß die Wohnungen in dem Neubau Großgörschenstraße 22a allerdings „herrschaftlich" sein dürften, das läßt schon das Aeußere des mit großen Balkons und hohen Fenstern versehenen Hauses vermuthen. Die Tafel „Eingang für Domestiken von der Hinterseite" fehlt allerdings, doch wird der Eingang von einem besonderen Portier bewacht.

— In Königshütte und verschiedenem anderen Orten Oberschlesiens sind mit Rücksicht auf die steigenden Lebensmittelpreise den Beamten und Lehrern Theuerungszulagen bewilligt worden.

Helgoland, 2. Oktober. Seit voriger Nacht herrscht schwerer Sturm; die See geht furchtbar hoch. Der dänische Schooner „Neptunus" ist auf der Sanddüne bei Helgoland gestrandet, die Mannschaft jedoch gerettet. Der Dampfer „Freia" und der Postdampfer „Cuxhaven" ankern auf hiesiger Rhede. Seit vorgestern ist keine Post eingetroffen. Gegenwärtig sind noch ca. 150 Badegäste hier.

Das Ende des Socialistengesetzes und die deutschen Parteien.

Angesichts des Erlöschens des Socialistengesetzes ist in der gesammten deutschen nichtsocialdemokratischen Presse übereinstimmend der feste Wille betont worden, die unerfüllbaren Ideen der Socialdemokratie mit Wort und That zu bekämpfen. Diese Betheuerung ist sicher ernst gemeint,

t-Anzeige.
den 4. Oktbr.
nds 7½ Uhr ab
Concert
Herrn Leifrig
ee 30 Pf.
Stück zu 3 Mk.
zu 1,50 sind im
meiner Wohnung
t Nr. 3 zu haben.
nen auch zu anderen
ranstalteten Con-
det werden.
wegen Uebernahme
Musik tüchtige
irt habe, kann ich
lbende zusichern.
ust Spindler,
Musikdirektor.

ales Panorama.
r. 56, parterre.
prachtvolle Seereise
erika.
New-York, die be-
skills, Bad Sara-
fälle, herrliche Dar-
er Niagarafälle,
f d. Ocean u. Hud-
anent ausgestellt:
und Apia nebst

einhandlung
von
ss, Witten
ihr reichhaltiges
ger guter,
ltener Weine.
chenweine
60 Pf. an,
e von 65 Pf. an.
er und franz.
mpagner,
z. Cognacs,
ine, Sherrys,
Madeira.

Radical-Fliegentod
uchein
ine Fliegen mehr"
rn, Küche und Stall.
fahrloses Mittel. Es
lästigen Insekten so-
bewahrt so Menschen
vor der häufigen
ung von Krankheiten.
nell tödtet es Schwa-
ten, Russen, Wanzen,
ben in Packeten à
d 50 Pf. bei Herrn
rmann, Drogenhdlg.
tr. u. H. King, Bahn-
s errichtet in jedem
er sehr günst. Bedin-
bei freier Lieferung.
Blakat, hohen Rabatt.
r, Coblenz (Rheinl.)

Wohnung
nern von ruhiger Fa-
1. Nov. zu miethen
üheres in der Exped.

Wohnung
nern in bestem Zu-
sofort oder 1. Nov.
amilie zu vermiethen.
die Exped. d. Ztg.

Inserate
wärtige Zeitun-
gen wir prompt
Originalpreisen
etzold & Co.,
Witten.

Lehrlingsgesuche
und
Angebote
Zeile 10 Pfg.
rbreitung in Aber
Exemplaren.

Bäckergeselle
intreten kann, gesucht
W. Halfeband,
in Herbede.

üftiger Junge
hat die Schlosserei zu
ndet Stelle bei
Jungblut,
rmstr. Poststr. 10.

Verlag von
ld & Co. in Witten.
H. Risel & Co.
in Hagen
ter Verantwortlichkeit
oetzold in Witten.

aber damit dem Willen auch der Erfolg nachkommt, ist es nothwendig, daß sich unsere politischen Parteien in dieser Frage auch dauernd einig bleiben. Es wäre unseren Volksvertretern wohl zu empfehlen, sich einmal genau in anderen großen konstitutionellen Staaten umzusehen und die dortigen Verhältnisse zu studiren. Nicht wenige der Herren würden sicher über manche innere Tagesfragen in Deutschland andere Ansichten gewinnen. Denn es ist ganz unbestreitbar, daß nirgends der Zwist über wirthschaftliche und sociale Fragen sich so zugespitzt hat, wie gerade in Deutschland. In England und in Frankreich schließt es in keiner Weise aus, daß ein streng liberaler Abgeordneter doch ein Schutzzöllner und ein konservativer Herr Freihändler ist. Man hat dort ebenfalls reichlich Meinungsverschiedenheiten über derartige Fragen, aber daraus einen gewaltigen Parteizank zu machen, wie es bei uns leider geschieht, fällt Niemandem ein. Wir haben in England sehr bekannte nicht blos liberale, sondern sogar radikale Größen, die dem Schutzzoll geneigt sind und Niemandem fällt es ein, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen. Das sind eben Ansichten. In Paris wird bekanntermaßen ein Schutzzoll-Feldzug vorbereitet, der die fremde Einfuhr in Frankreich ganz erheblich einschränken wird. Es fehlt nicht an Stimmen, welche ernstlich vor einem übertriebenen Vorgehen warnen, aber Niemand denkt daran, daraus Parteikapital zu schlagen. Unter den Schutzzöllnern wie unter den Freihändlern finden sich Monarchisten und Republikaner und Jedermann findet das als selbstverständlich. Die Leidenschaft hat manche unserer deutschen Parteien wiederholt vergessen lassen, daß über dem Parteivortheil das allgemeine Beste steht. Es ist ja ein Ruhm für die Partei, wenn sie Fehler des Gegners geschickt ausbeutet, aber schließlich sind wir doch alle Deutsche! Ein ruhiger Meinungskampf der Parteien wird stets und ständig dem Ganzen von Vortheil sein, aber wirthschaftliche und sociale Fragen sollen und müssen mit Objektivität besprochen werden, denn es ist eben nicht leicht, sich in einen fremden Körper hineinzudenken und sich die Lage des Besitzers genau auszumalen. Wir schließen von uns zu sehr auf andere Verhältnisse und passen sorgsam auf, ob ein Anderer nicht mehr bekommt, als wir! Das ist der wunde Punkt in unserem Parteileben, das sonst an Ehrlichkeit vor dem anderer Staaten so ungeheuer weit voraus ist. Was nun die Behandlung der socialen Angelegenheiten anbetrifft, so werden darüber selbstverständlich immer verschiedene Ansichten obwalten und diese kann man auch mit der Ruhe, die ernsten Männern ziemt, vertreten. Aber keine Partei darf nur den Principien-Klepper marode reiten und dabei aufpassen, ob sie nicht einer anderen etwas auswischen kann. Dann steht der gemeinsame Feind neben dem ergötzlichen Schauspiel und will sich vor Freude todt lachen. Jeder Mann muß Principien haben und muß sie auch vertreten. Er muß aber auch der Zeit Rechnung tragen, die oft die schönsten Grundsätze über den Haufen wirft und ihre Ausführung als unmöglich hinstellt. Wenn die unerfüllbaren Pläne der Socialdemokratie bekämpft werden sollen und das müssen sie, dann muß es auch offen und ehrlich geschehen und nicht mit der Nebenabsicht, für Parteizwecke noch irgend welches Kapital herauszuschlagen. Halbheit giebt es hier nicht, nur ein entweder — oder! Mögen die Parteien ihre Anschauungen und Programme gegen einander vertheidigen, Schlag mit Schlag erwidern, auf dem socialen Gebiet muß die Hauptsache Eintracht sein, alles Nebensächliche, was entzweien kann, muß sorgfältig vermieden werden. Gegen diesen Feind muß Alles vereint schlagen! Der schlichte Bürger hat für das, was man mit dem Worte „Parteitaktik" bezeichnet, wenig Verständniß. Er will keine geschraubten Erklärungen, auch keine bald hierhin, bald dorthin schwankende Haltung. Gerade auf's Ziel los, das ist das allein Richtige. Nur geschlossene Reihen können einen geschlossenen Feind überwinden und wie die Socialdemokratie ihre Colonnen aufs Neue vereint hat, ist bekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Okt. Kaiser Wilhelm hat dem Bürgermeister Dr. Prix den Kronenorden 2. Klasse verliehen und dem Guardian des Kapuziner-Klosters 300 Fl. für die Armen überreicht.

Mürzzuschlag, 1. Okt. Kaiser Wilhelm und der Kaiser Franz Josef passirten soeben mit den hohen Jagdgästen den Bahnhof; Empfangsfeierlichkeiten fanden nicht statt. Der Bürgermeister des Ortes war zur Begrüßung auf dem Bahnhofe anwesend.

Mürzsteg, 2. Okt. Das Wetter hat sich heute Nachmittag plötzlich verändert. Regen stellte sich ein und bei kaltem Nordwestwind fiel das Thermometer rapid auf 10°. Die Schneealpe, wo die Gemsjagden stattfinden, ist in dichten Nebel gehüllt. Die Abreise des Kaisers Wilhelm, des Kaisers Franz Josef und des Königs von Sachsen von Mürzsteg ist auf Sonntag Mittag festgesetzt. Ihre Majestäten werden sich über Bruck und Leoben nach Radmer begeben.

Pest, 2. Oktbr. Der Finanzminister Weckerle legte das Budget für das Jahr 1891 vor. Dasselbe enthält ordentliche Ausgaben in der Höhe von 342.571,190 fl., um 11,750,432 fl. mehr als im Vorjahre, vorübergehende Ausgaben 8,130,672 fl., um 1,656,211 fl. mehr als im Vorjahre, Investitionen im Betrage von 11,781,737 fl., außerordentliche gemeinsame Ausgaben 6,520,940 fl. Die ordentlichen Einnahmen sind mit 365,490,338 fl. eingestellt, um 15,355,418 fl. höher als im Vorjahre, die vorübergehenden Einnahmen betragen 5,518.245 fl., um 1,653,427 fl. weniger als im Vorjahre. Die Gesammtausgaben belaufen sich auf 369,004.543 fl., die Gesammteinnahmen auf 369,008,583 fl., es schließt also die Bilanz mit einem Ueberschuß von 4040 fl. Die ordentliche Gebahrung enthält 342.571,190 fl. Ausgaben und 363 490,338 fl. Einnahmen, zeigt somit einen Ueberschuß von 20,919,148 fl. Die Schlußrechnungen für das Jahr 1889 schließen mit einem Ueberschuß von 7½ Millionen, während das Finanzgesetz für 1889 ein Deficit von 6 Millionen in Aussicht nahm.

— **Abgeordnetenhaus.** Der Finanzminister hob in seinem heutigen Finanzexpose hervor, daß das heute vorgelegte Budget den Resultaten des Jahres 1889, welche eine Besserung um 11 Millionen fl. aufweisen, nicht nachstehen werde. Die in den Staatskassen vorräthigen Baarbestände zeigten eine andauernde Vermehrung; dieselben wurden zu einer Konvertirung der höher verzinslichen Anleihen, wie der Eisenbahn-Prioritäten verwendet. So seien bisher 7 Millionen Schatzbons eingelöst worden. Er könne somit die völlige Consolidirung der Staatsfinanzen konstatiren. Für die Zukunft werde er sich streng vor Augen halten, daß etwaige Staatsbedürfnisse nicht durch neue Anleihen, sondern aus der eigenen Finanzkraft des Landes gedeckt würden. Schließlich erklärte der Minister, daß in den auf Regelung der Valuta bezüglichen Verhandlungen vorwärts geschritten werde und daß die Regierung in der Valutafrage schon demnächst eine wichtige Erklärung abgeben werde. Das bisherige äußerst rigorose Vorgehen in finanzieller Hinsicht werde auch in Zukunft strenge eingehalten werden. — Das Exposé wurde mit großem, allgemeinem Beifall aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Der „Figaro" meldet aus Spezzia, daß zwei der italienischen Kriegsschiffe von dort nach Lissabon abgegangen seien, um der verwandten portugiesischen Königsfamilie zur Verfügung zu stehen.

— Der angebliche Spion, welcher in Nancy verhaftet wurde, heißt Ponnet, früher Lieutenant im 136., dann im 109. Linien-Regiment. Er behauptet, von Deutschland bezahlt zu sein. Das Letztere sagen die Pariser Zeitungen, um die grenzenlose Blamage, daß in Frankreich ein französischen Offizier als Spion verhaftet ist, zu verdecken.

England.

London, 1. Okt. Die Mannschaften der Wearmouth-Kohlengruben, Sunderland, welche nach mehr als 16 wöchentlichem Streik am vorigen Montag die Arbeit wieder aufgenommen hatten, verließen 1500 Mann stark gestern abermals die Gruben, weil die Besitzer sich nicht zu einem Arrangement verstehen wollten, welches jenen Nicht Unionisten, die während des letzten Streiks gearbeitet hatten, eine von den Unionisten getrennte Niederfahrt und besondere Arbeitsplätze zuwies. Die Grubenbesitzer drohen mit der Herausnahme der Pferde aus den Werken und mit vollständiger Schließung letzterer für die Streiker, gegen welche überdies das Recht geltend gemacht werden soll, sie aus den von ihnen bewohnten, aber den Grubenbesitzern gehörigen Häusern zu entfernen.

Jersey, 2. Oktober. Wie es heißt, beabsichtige Boulanger nach Malta zu übersiedeln.

Rußland.

— Herr Tatitschew hat mit seinen Berichten das Schicksal der Herren Abranyi, Ritterhaus und Jacques St.-Cère getheilt. Von allen Seiten muß er jetzt hören, daß seine schöpferische Einbildungskraft mit seinem Gedächtniß durchgegangen ist. Herr v. Burian und die bulgarischen Minister haben sich schon gegen seine Erzählungen gewehrt, und jetzt läßt auch der deutsche Vertreter in Sofia ihm durch die „Nordd. Allg. Ztg." eine kräftige Abweisung zutheil werden. Es heißt dort: „Wir sind in der Lage, zu versichern, daß das, was Herr Tatitschew über den Inhalt dieses Gesprächs geschrieben hat, in allen wesentlichen Punkten lediglich auf die Phantasie des Genannten zurückzuführen ist. Es ist auch speciell unwahr, daß der deutsche Vertreter Freiherr von Wangenheim dem Herrn Tatitschew, wie dieser behauptet, die Unterredung mit dem Minister Stambulow vermittelt habe. Der mit Wahrnehmung der russischen Interessen in Bulgarien betraute deutsche Vertreter hat den ehemaligen russischen Diplomaten, als dieser ihn zu sprechen wünschte, lediglich in seiner Eigenschaft als russischen Unterthanen und daher Schutzbefohlenen des deutschen Generalconsulats in höflicher und zuvorkommender Weise empfangen. Hierauf hat Herr Tatitschew in seinen phantasiereichen Publikationen mit der Insinuation geantwortet, er habe Grund zu der Annahme, daß Herr von Wangenheim trotz seiner und seiner Regierung amtlichen Gegenversicherungen insgeheim in persönlichen Beziehungen zu dem Prinzen Ferdinand von Coburg stehe. Es bedarf kaum der ausdrücklichen Versicherung, daß diese Behauptung des Herrn Tatitschew eine bewußte Unwahrheit enthält."

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktbr. Die Quarantäne für Provenienzen aus dem Golfe von Iskanderun (Alexandrette) sowie die ärztliche Untersuchung von Provenienzen aus Nikolajeff ist aufgehoben.

Amerika.

Washinton, 2. Oktober. Das neue Zolltarifgesetz ist nach Annahme durch den Kongreß vom Präsidenten unterzeichnet worden und tritt am 6. Oktober in Kraft.

— Die Niedermetzelung einer wissenschaftlichen Expedition wird aus Argentinien gemeldet. Nach Telegrammen, welche aus Buenos-Ayres in Madrid eingetroffen sind, wurde der argentinische Marinekapitain Juan Page in den Gebirgspässen von Pilcomayo, an der Grenze zwischen Argentinien und Bolivia, von Indianern überfallen und mit zweiunddreißig seiner Marinesoldaten niedergehauen. Nur drei seiner Leute entkamen dem Blutbade und brachten den Leichnam ihres Anführers nach Corrientes. Der Zweck der Expedition war die Auffindung des Weges, auf welchem die längst projektirte Eisenbahnverbindung zwischen Argentinien und Bolivia hergestellt werden könnte. Die diesem Werke im Wege stehenden Gebirgszüge sind äußerst unzugänglich und die Indianer des Gran Chaco suchen dieselben gegen jedes Vordringen der Weißen mit größter Hartnäckigkeit zu vertheidigen.

Australien.

Sydney, 2. Oktober. Gestern brach hier in der Pittstraße, einer der Hauptstraßen der Stadt, Feuer aus, welches bald große Dimensionen annahm. Außer der City-Bank wurden die Waarenhäuser von sechs bedeutenden Firmen gänzlich eingeäschert und eine Anzahl anderer Gebäude arg beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf 1½ Millionen Pfund geschätzt.

Westfalen und Rheinland.

* **Witten,** 3. Okt. (Die Ziehung der ersten Klasse 183. königlich preußischer Klassenlotterie) wird nach planmäßiger Bestimmung am 7. Oktober d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämmtlichen 190000 Loose-Nummern nebst den 8000 Gewinnen gedachter 1. Klasse wird schon am 6. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, durch die königl. Ziehungs-Kommissarien stattfinden.

* **Witten,** 3. Okt. (Postalisches.) Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß für die an die Postbehörden gerichten Schreiben Porto nicht zu zahlen sei. Dem Oberpostdirektor und den Postanstalten gehen daher häufig Schreiben und Eingaben aus den Kreisen des Publikums zu, welche unfrankirt in die Briefkasten gelegt worden sind, für welche die Absender dann nachträglich das höhere Porto für unfrankirte Briefe zu entrichten haben. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß auch für alle an die Postbehörde gerichtete Sendungen, welche in die Postbriefkasten gelegt werden, das volle Porto zu entrichten ist. Wer diese Ausgaben ersparen will, muß die betreffenden Sendungen im Bureau der Oberpostdirektion oder im Amtszimmer der Postanstalt abgeben.

* **Witten,** 3. Oktober. (Postalisches.) In Dar-es-Salaam ist eine Kaiserlich deutsche Telegraphenanstalt für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Dar-es-Salaam beträgt 7 Mk. 85 Pf.

○ **Witten,** 3. Okt. (Die Einführung einer einheitlichen Zeit — Normalzeit) sowohl für den inneren als auch für den äußeren Eisenbahndienst würde die Handhabung desselben für das Beamtenpersonal wesentlich vereinfachen, weil dasselbe dadurch der Nothwendigkeit überhoben werden würde, für jede Bahnstation die im inneren Dienst bereits geltende Normalzeit in Ortszeit umzurechnen. Verschiedene Handelskammern, so die Essener, meinen aber, daß die Schwierigkeiten dieser Umrechnung leichter von einem geschulten Beamtenpersonal zu überwinden sind, als von der großen Masse des Publikums, welches bei einer Verschiedenheit der Ortszeit und der Eisenbahnzeit fortwährenden Irrthümern und Schädigungen preisgegeben sein würde. So lange also nicht für das gesammte bürgerliche Leben eine einheitliche Zeit angenommen sei, müsse der äußere Eisenbahndienst sich in zeitlicher Beziehung wie bisher nach der für alle bürgerlichen Verhältnisse maßgebenden Ortszeit richten. Bekanntlich sind auch an maßgebenden Stellen Bestrebungen im Gange, welche nicht nur die störenden Differenzen der Bahnuhren der verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen beseitigen, sondern auch eine gleiche mit den Bahnuhren übereinstimmende Zeit der Ortsuhren einführen wollen. Man glaubt, daß unschwer und unter Beseitigung der oft lästigen und nachtheiligen Verschiedenheiten der Ortszeiten das gesammte bürgerliche Leben einer einheitlichen Zeitrechnung unterworfen werden kann.

— Gestellungsordre als Fahrkarte. Den von einer militärischen Uebung heimkehrenden Mannschaften wurde vor ihrer Entlassung bekannt gegeben, daß bei einer späteren Wiedereinberufung kein Militärbillet zu lösen, vielmehr die ihnen zugestellte Einberufungsordre als Fahrkarte auf allen Eisenbahnen zu benutzen sei.

✕ **Witten,** 3. Oktober. (Svea-Conzert.) Das gestrige Conzert der schwedischen Sängergesellschaft im Rhekerschen Lokale war gut besucht. Wir freuen uns, daß es Herrn Rheker gelungen ist, diese wirklich vorzügliche Gesellschaft für zwei Abende zu gewinnen. Was wir an Gesangpiecen zu hören bekamen, übertraf unsere Erwartungen bei weitem. Die Chorgesänge waren glockenrein und wurden mit bewunderungswerther Schulung zum Vortrag gebracht; auch die Solis fanden großen Beifall, so u. a. Ljungby Horn (Herr Josefson), mein Stern (Frau Hafgren) ꝛc. Der überaus lebhafte Beifall veranlaßte die Gesellschaft noch „einige" zu geben. Von den 17 Nummern des Programms erwähnen wir noch als gut ausgeführt: „Frühling und Freude" (Duett), Fischermädchen (Duett und Chor), Mein Heimathlied", „Spinn, spinn", „Zigeunerleben", „Eine schwedische Bauernhochzeit" ꝛc. Die schwedischen Originalkostüme waren recht geschmackvoll und kleidsam. Wir können den Besuch des heutigen letzten Conzerts warm empfehlen.

β **Annen,** 2. Oktober. (Besitzwechsel.) Die G. Aldermann'sche Besitzung ist durch den Agenten Wilh. Albert in Witten käuflich zu 27,000 M. an den Herrn F. Happe übergegangen.

X. **Stockum,** 29. September. (Turnverein.) In der gestern Nachmittag abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde die Abrechnung pro 1889/90 abgelegt. Dieselbe ergab bei einer Einnahme von 523,33 M. und einer Ausgabe von 373 62 M. einen Bestand von 149,71 M. ein recht günstiges Resultat, namentlich in Anbetracht, daß im Laufe des verflossenen Vereinsjahres für größere Beträge Neuanschaffungen in Turngeräthen ꝛc. gemacht werden mußten. Nach ertheilter Entlastung für den Geldwart, ging man zur Neuwahl des Vorstandes über. Da der bisherige Genosse H. Steffen, in Folge schwerer Erkrankung sein Amt niederlegte, wurde derselbe in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein, zum Ehrenpräses ernannt Aus der erfolgten Neuwahl gingen die Genossen, Bauunternehmer W Quellenberg als 1., H. Brune 2. Vorsitzender, Aug. Riedesel 1., H. Reinkensmeyer 2. Turnwart, F. Pretzlik Schriftwart, W. Heuthe Geldwart, H. Schmale und H. Wartenberg als Beisitzer hervor. Das Putschsche Local ist als Versammlungslocal beibehalten Ferner beschloß die Versammlung, am 25 Okt. ein geschlossenes Kränzchen mit turnerischen Aufführungen zu veranstalten und ist der Vorstand beauftragt das Weitere zu veranlassen. Die Zahl der activen Turner beträgt 48, die Jugendabtheilung ist 26 Köpfe stark und der Turnfreunde sind 44.

✕ **Bochum,** 2. Oktober. (Zum ersten Delegirtentag des deutschen Schlosser-, Dreher- und Schmiedegesellen-Verbandes) tragen wir noch zum geschäftlichen Theil Folgendes nach: Der Düsseldorfer Antrag, das Sterbegeld auf 150 Mark bei Mann und Frau zu stellen, wurde nach eingehender Berathung abgelehnt und die alte Norm., 150 Mark beim Manne und 75 Mark bei der Frau, festgehalten. Der Antrag Bochum auf Erhöhung des Verbandsgeldes von 10 auf 15 Pfg., wurde noch lebhafter Debatte durch Stimmenmehrheit angenommen. Ein Antrag Witten, betreffend die theoretische Ausbildung der Verbandsmitglieder, wurde zunächst dadurch erledigt, daß man mit einem geeigneten Fachorgan in Verbindung treten will; außerdem wird ein Verbandsfragekasten eingerichtet, wodurch fachmännische Fragen erörtert werden sollen. Bei der Verbandsvorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, nämlich die Herren W. Theissen, Vorsitzender, Wilh. Herfurth, Schriftführer, Hubert Zimmermann, Kassirer; als Stellvertreter: Vorsitzender Wode-Düsseldorf, Schriftführer Hammerschmidt-Witten; als Beisitzer:

Die Dame vom Buchen.

6] Von Georg Horn.

Nachdruck verboten.

Zunächst wurde von den Conventualinnen die bescheidene Zurückhaltung Dorines anerkannt. Sie benutzte das Geld nicht, um davon glänzende Toiletten anzuschaffen, sie überhob sich in keiner Weise und dann gab es bei ihr immer etwas Hübsches und Neues zu sehen. Das Kloster war nun vollkommen mit der Thätigkeit ihrer jüngsten Conventualin ausgesöhnt. Für die Stadt hatte sich die junge, schöne Stiftsdame mit einem Nimbus ihrer Künstlerschaft umgeben. Der Fabrikant machte in seinen Zuschriften gar kein Hehl daraus, welcher Schatz dieses voll quellende Talent für sein Unternehmen war. So schön Dorine auch war, so hatte doch die Unsicherheit ihres Auftretens, erzeugt durch inneres Unzufriedensein — hatte ihre geistige Gebundenheit die Wirkung ihres körperlichen Wesens beeinträgtigt. — Nun aber war diese Fessel gefallen — Dorine fühlte sich, indem sie den Platz erkannte, den sie in der Welt einnahm — sie gab sich freier aus sich heraus, sie erschien ein thätiges, schaffendes Wesen gegenüber den passiven und durch Andere bestimmten Menschen. Glücklicher in sich selbst, wurde sie gerechter und unbefangener gegen Andere — das machte ihre Schönheit zugleich liebenswürdig. Damit wurde der Gesellschaft auch in dieser Weise ein neues, starkes, produktives Element zugeführt.

„Sie sind ein Original, liebes Kind, wenigstens sind Sie nicht so, wie wir es in unserer Jugend waren. — Alle Welt umwirbt Sie, daß man auf Sie neidisch werden könnte, wenn man nicht ein so ehrliches Gemüth hätte, und Sie thun, als ob das Alles nichts wäre, entweder, als ob das so sein müßte, oder es Sie garnicht angienge — sind gegen Jedermann gleich liebenswürdig und bringen damit unsere junge Herrenwelt in Verzweiflung. Der schöne Graf Lambegg klagte mir in voriger Woche sein Leid, vorgestern der junge Rath der Regierung mit dem scharfen Kniff in den Beinkleidern — gestern galoppirte der blaue Baron Bielmann neben mir her und vertraute mir im kleinen Galopp seine Schmerzen."

Es war Lilli, die so zu Dorine sprach. Sie saßen Beide an der Mauer in der versteckteften Laube des Gartens, die so dicht mit Geisblatt und Jasmin überwachsen war, daß kaum ein Sonnenstrahl durchzudringen vermochte. Rings umher sah es wild aus. — Es wuchs allenthalben Nachtschatten — die Sonne schien diese Ecke zu meiden — das Gemäuer der Mauer war in Trümmern — nur zwei schwarze Pappeln hielten bei unruhigem Wetter über der Laube ihre krachende Zwiesprache. Lilli suchte darum diesen Ort nur auf, wenn sie zu Zweien war, niemals allein. War Dorine eine Alleinnatur, so war sie das Gegentheil. Sie mußte immer zu Zweien sein, sie hatte immer mit einer ihrer Mitschwestern etwas „im Geheimen" zu sprechen, „die Herzenssachen" waren von ihr noch nicht „abandonnirt" und nichts in der Welt meinte sie, sei so schön, als von solchen Dingen zu schwatzen. So jetzt mit Dorine.

Die aber lachte.

„Aber man interessirt sich doch für einen, wenn man, wie Sie, zweiundzwanzig Jahre ist —"

„Finden Sie das so wesentlich als Merkmal bei der Naturgeschichte eines Mädchens?"

„Nun, dann sage ich es Ihnen auf den Kopf zu — dann lieben Sie den Doctor!"

Dorine lachte noch stärker.

„Da hätte ich Sie doch für scharfsinniger gehalten, theuerste Freundin. Dr. Prank ist die Güte selbst für mich, ich bin ihm vom ganzen Herzen dankbar — ich schätze ihn unendlich — aber man liebt seinen Arzt nur wenn man krank gewesen ist. Ich halte den Beruf eines Arztes für einen der edelsten auf Erden — aber ich — es ist das eine Grenze meiner natürlichen Empfindung — eine Berührung von einem Manne, der seine Hand an so viel Gebreste und fremde Menschen legen muß — ich könnte das nie. Sprechen wir von etwas Anderm."

„Sie kokettiren mit Ihrer Schönheit, liebe Dorine — oder eine verhaltene Gluth ist in Ihrem Herzen entfacht. Damit bringen Sie die Männer in Verzweiflung."

„O, wenn doch alle Mädchen so wahr wären, wie ich!" sagte Dorine.

„Nehmen Sie sich in Acht! Ihnen wird es so gehen, wie einer Ihrer Vorgängerinnen mit dem gelben Landgrafen."

„Erzählen Sie mir das, liebe Lilli!"

„Kennen Sie denn die Geschichte nicht?"

„Nein!"

„Das ist aber unsere Haus- und Stiftssage."

„Es wäre ein Wunder," scherzte Dorine, „wenn sich keine an dieses Gebäude angesetzt hätte. — Wo Moos an einem Hause wächst — da auch eine Sage."

„Im vorigen Jahrhundert," erzählte Lilli, „als dieses Haus noch gar nicht erbaut war, als das Kloster noch stand — befand sich im Stifte eine Dame, Fräulein von Zegreff, aus einer der ersten Familien des Landes. Sie war schön — sehr schön, Fräulein von Reislas — merken Sie auf! Wenn ein Fest im herzoglichen Schlosse in der Stadt war — fehlte sie nie. Wenn sie erschien, war es, als ob ein neuer Kronleuchter im Saale angezündet würde. Sie galt als sehr tugendhaft — schien kalt wie Dezemberwind. — Mit dieser ihrer Herzenskälte schlachtete sie so und so viel arme Männerherzen ab — und doch loderte eine heiße Liebesflamme in ihrer Brust. Doch diese Kälte war nur Maske, wie man in der Umgegend später erfuhr. Das Kloster hatte damals eine Staatskutsche, die war mit rothem Tuch und goldenen Tressen ausgeschlagen. — Eines Tages war der Klosterkutscher krank geworden. Fräulein von Zegreff zeigte sich darüber sehr unglücklich, denn am nächsten Tage war eine große Redoute im Schloß und sie hatte sich das Kostüm einer schwarzen Teufelin mit rothen Flammen ausgewählt. — Große Verlegenheit, wer die Klosterkutsche fahren sollte. Da meldete sich ein Individuum als Kutscher — Fräulein von Zegreff fuhr mit dem neuen Kutscher zum Schloß — sie tanzte bis spät nach Mitternacht. — Ein fremder Cavalier nahte sich ihr im Tanze — maskirt — sie entsetzte sich vor den gespenstischen Augen, die durch die Maske drangen — man flüsterte ihr zu — das ist der gelbe Landgraf!"

„Der stand wohl bei den gelben Husaren?"

„Nein — er ging als Gespenst im Schlosse umher — war einst im Leben als toller Geselle berüchtigt und hatte ein Gesicht gelb wie eine Citrone. Wegen seiner frevelhaften, unkeuschen, zügellosen Leidenschaften war er verdammt, unter den Lebenden als Gespenst zu wandeln, und alle diejenigen Mädchen mußten sich ihm ergeben, deren Herz ebenfalls von wildem, starken Liebesdrange erfüllt, die Maske der Tugend vornahmen, um desto bequemer sündigen zu können. Von jenem Abend an ward die Zegreff „Im Buchen" nicht mehr gesehen. In der Nacht wollten Leute gesehen haben, wie der Stiftswagen mit dem fremden Kutscher, der natürlich kein Anderer, als der gelbe Landgraf gewesen war, in rasender Eile davonsauste — ein Hilferufen daraus — dann gings querfeldein — die schwarzen Hengste wie von Dämonen gepeitscht. — Vor der Stadt ist ein Sumpf von einer Rasendecke überzogen — dorthin ging der Weg — dort versank der Wagen und der gespenstische Kutscher. — Alle Jahre einmal wandeln Beide hier um das Schloß als Gespenster."

Kaum hatte Lilli ihre Erzählung beendet, als sie einen gellenden Schrei ausstieß und nach dem Eingange der Laube zeigte. Vom fahlen Mondlicht beleuchtet stand dort eine männliche Gestalt, unweit des Einganges, diesen mit ihrer Figur ausfüllend, Gesicht, Kleidung verschwammen in dem graublaulichen Lichte — die schattenhafte Erscheinung war wie aus der Erde gewachsen und blieb unbeweglich — dann, wie von dem Schrei verscheucht, war sie wieder verschwunden.

„Der Landgraf — der gelbe Landgraf!" flöhnte die Stiftsdame. „Er ist erschienen — es giebt ein Unglück im Kloster!"

Dorine suchte die Erschreckte zu beruhigen. Es gelang ihr nur schwer. Die Stiftsdame blieb bei ihrer Behauptung, den Geist des Unholdes gesehen zu haben, der mit dem sündigen Fräulein von Zegreff in dem Stiftswagen mit rothem Tuche und goldenen Tressen zur Hölle gefahren sei.

„Aber es war doch ein lebendes Wesen," — erwiderte Dorine — „ein Mann mit sehr lebendigen, freilich etwas dunklen Augen. Ihre Erzählung — das Mondlicht — die dunkle Laube, in der wir sitzen, und die allerdings etwas plötzliche Erscheinung eines Fremden hat Ihre Phantasie erregt."

„Glauben Sie wirklich, daß das Phantom nicht mehr in der Nähe ist?"

„Geben Sie mir den Arm, damit ich Sie nach dem Hause zurückführe."

In demselben Augenblick ließ sich in ihrer Nähe ein jäher Krach hören. Lilli sank vor Schreck auf ihren Sitz zurück. Dorine lachte.

Rüag-Duisburg, Decker-Hilden, Peters-Witten und August Müller-Düsseldorf. In den Verwaltungsrath wurden wiedergewählt die Herren: Binder-Düsseldorf, Blumberg-Witten und Steinfort-Duisburg. Der nächste Delegirtentag wird in Düsseldorf abgehalten. Auf Antrag des Herrn Wode soll die Zeitung „Deutscher Arbeitsmarkt" zur Stellenvermittelung dienen. Herr Oberbürgermeister Bollmann, der den ganzen Verhandlungen volle drei Stunden beiwohnte und wiederholt helfend und vermittelnd eintrat, übernahm es, die Statuten in dem Sinne, wie sie durchberathen sind, aufzusetzen. Herr Theissen dankte dem Herrn Oberbürgermeister für seine so liebenswürdige Unterstützung und gelobte im Namen des Verbandes, daß die Bestrebungen nur auf gesetzlicher Grundlage basiren und die Treue zu Kaiser und Reich gepflegt werden solle. Redner endete mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.

Gevelsberg, 1. Okt. (Unglücksfall.) Gestern Morgen ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Ein mit dem Anstreichen eines Fensters im zweiten Stock eines Hauses beschäftigter Anstreicherlehrling stürzte aus dieser Höhe herab und schlug mit voller Wucht auf die Steine einer Kellertreppe. Sofort hinzueilende Personen legten den Armen auf ein schnell herbeigeschafftes Sopha, während man nach dem Arzte schickte, auf dessen Anordnung der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht wurde. Hier wurde festgestellt, daß derselbe außer einem Schädelbruch eine Gehirnerschütterung erlitten, die Schulter stark verrenkt und das Schlüsselbein gebrochen hatte. Heute Morgen ist derselbe schon seinen qualvollen Leiden erlegen. Der Unglücksfall erregt hier umsomehr allgemeine Theilnahme, als der Verunglückte ein braver, fleißiger Jüngling war, der verwaist, seine Erziehung im Waisenhause Lobernocken erhalten hatte, und also auch keine Verwandten um ihn trauern. Bemerkt sei noch, daß der Bruder desselben bei dem Brande des Waisenhauses Lobernocken vor einigen Jahren in den Flammen seinen Tod fand.

Schwerte, 30. Sept. (Fallsucht.) In der vergangenen Woche fiel eine auf dem Westfälischen Nickelwalzwerk beschäftigte Arbeiterin, die mit Fallsucht behaftet war, in Krämpfe. Der Anblick muß schrecklich gewesen sein, denn durch die Aufregung wurden am nämlichen Tage, wie die „Schw. Ztg." meldet, noch 15 Arbeiterinnen von dieser schrecklichen Krankheit ergriffen, eine derselben so schlimm, daß sie in's Krankenhaus gebracht werden mußte.

Münster, 1. Oktober. (50-jähriges Amtsjubiläum.) Der Direktor des hiesigen Realgymnasiums Dr. Peter Münch feierte heute unter großer Theilnahme der staatlichen und städtischen Behörden und der Bürgerschaft sein 50jähriges Amtsjubiläum. Der Oberpräsident überreichte ein den Jubilar zum Geheimen Regierungsrath ernennendes allerhöchstes Patent. Die Schüler des Realgymnasiums schenkten einen schönen silbernen Pokal, die Lehrer ein literarisches Prachtwerk, der Magistrat widmete eine reich mit Edelmetall verzierte Adresse in Buchform.

Paderborn, 1. Oct. (Ein verheerender Brand) ist hier in der großen Hester'schen Brauerei ausgebrochen. Stallung und Scheune mit 54 Fudern Getreide, wovon nichts versichert war, sind niedergebrannt, während das Brauereigebäude — mit starken Beschädigungen allerdings — erhalten geblieben ist. Ueber die Entstehung des Schadenfeuers, welches vier Stunden lang währte, ist nichts bekannt.

Bielefeld, 1. October. (Die hiesige socialdemokratische „Volkswacht"), welche bekanntlich in letzter Zeit auch in Münster vertrieben wird, läßt es in keiner Nummer an Beweisen roher anwidernder Gottlosigkeit fehlen. In ihrer Nr. 78 ist ein „Die Magd" überschriebenes gereimtes Machwerk abgedruckt, in welchem das heil. Geheimniß der Menschwerdung des Heilandes in einer unglaublich gemeinen und unsäglichen Weise verhöhnt wird.

Minden, 29. September. (Ein interessanter wissenschaftlicher Streit), der aber auch hohes praktisches Interesse hat, ist hier zwischen Thierärzten und den der leidenden Menschheit dienenden Aerzten entbrannt. Das Fleisch zweier mit Lungentuberkulose (Perlsucht) behafteten Thiere war von dem hiesigen Schlachthause vorstehenden Thierarzte und nicht minder von dem Departementsthierarzte als minderwerthig bezeichnet, aber zum Verkaufen freigegeben worden. Auf die hiergegegen von einem praktischen Arzte, welcher Stadtverordneter und Mitglied der Schlachthauskommission ist, erhobene Beschwerde verfügte der in diesem Falle nach besonderer Polizeiverordnung für das Endurtheil zuständige Kreisphysikus, daß das Fleisch zu vernichten sei. Das ist geschehen. Im Publikum wird man es nur billigen, daß mit Tuberkelbacillen inficirte Fleischtheile nicht zum Verkauf kommen dürfen; aber es scheint an einer Bestimmung zu fehlen, welche den Thierärzten eine dahin zielende strikte Anweisung giebt.

Solingen, 2. Oktober. (Eine alte Kugel.) In der Schlacht bei Mars-la-Tour erhielt ein hiesiger Handwerker einen Schuß in den Oberschenkel, doch gelang es s. Z. nicht, das Geschoß aus dem Körper des Mannes zu entfernen, der dasselbe noch heute mit sich umherträgt. Im Laufe der zwanzig Jahre hat sich die Kugel nach und nach gesenkt und ist dieser Tage am Kniegelenk angelangt, wo sie sich festsetzte, dem Manne arge Schmerzen bereitet und ihn vollständig arbeitsunfähig macht. Es soll nunmehr nochmals versucht werden, die Kugel auszuschneiden und so den Invaliden von seinem kleinen französischen Peiniger zu befreien.

Essen, 1. Okt. (Folgende Roheiten) theilt die „Rh.-W. Ztg." mit: Bei einer gestern im Heiligengeist vorgekommenen Schlägerei wurde ein junger Mann mit einem Messer derart verletzt, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Stich ist bis in den Magen gedrungen, so daß Lebensgefahr vorhanden ist. — Ein ungerathender Sohn aus der Königstraße mußte im Polizeigewahrsam die vergangene Nacht über abgekühlt werden, weil er unter ruhestörenden Lärm seine Mutter und Schwester mißhandelt und beschimpft hatte. Ein in seiner Tasche vorgefundenes offenes Messer wurde ihm abgenommen, da derartige Instrumente in der Hand solcher Leute gefährlich sind. — Ein im Heiligengeist wohnender junger Ehemann hat sich durch bedauerliche Fahrlässigkeit in eine üble Lage gebracht. Derselbe hatte mit seinem zehn Monate alten Kindchen gespielt, welches er, indem er es an den Beinchen faßte, seiner dabei stehenden Frau zuwarf. Diese fing das schreiende Kind zwar auf, jedoch ist dasselbe nach einer qualvollen Nacht heute früh infolge eines Scheakelbruchs gestorben. — Wegen Thierquälerei wurde ein Ziegelarbeiter polizeilich zur Bestrafung gezogen, weil er einen Hund aus einem im zweiten Stock belegenen Fenster auf den Hof geworfen hatte, daß derselbe das Rückgrat brach.

Neuß, 1. Okt. (Wohnungsbesichtigung.) Heute Vormittag unterzog Herr Landrath Freiherr von Schorlemer in Begleitung des Mitgliedes der Armenverwaltung Herrn W. Heinemann die Wohnungen der Häuser am Westende und an der verlängerten Breitestraße (sogenannte Lienerei) in Beziehung auf deren gesundheitlichen Zustand einer genauen Besichtigung, die sich vom Keller bis in die Dachstuben erstreckte.

M.-Gladbach, 1. Octobr. (Eine alte Windmühle abgebrannt.) Die „Gl. Ztg." berichtet: Eines der ältesten Bauwerke unserer Gegend, die in der Landgemeinde an dem Dülkener Wege zwischen Windberg und Venn gelegene Windmühle, ist vorgestern total abgebrannt. Ueber dieselbe heißt es in dem bekannten Werk von Eckertz und Noever:

Am 17. October 1552 bewilligte der Herzog Wilhelm zu Jülich dem Abt und Convent zu Gladbach, „daß sie ein Wintmullen vor unser Stadt Gladbach ahn dem Dülkenerwege erhawen und auffrichten lassen vnd den wind (der Landeshoheit zustädig) darzu gebrauchen mögen." Für diese Einwilligung mußte das Kloster jährlich in die Kellnerei zu Grevenbroich liefern eine Mark brab. und zween guder Capuin. Pacht: 20 M. R., 100 Rthlr., 250 Pfd. Schweinefleisch, für die Weinfuhr 4 Rthlr. nebst gewöhnl. Diensten ohne Fuhr- und Zehrgeld.

Die Ursache des Brandes ist unbekannt; am Montag ist nicht in der Mühle gearbeitet worden. Dieselbe war zu 4500 Mark versichert. Mit ihr ist ein Wahrzeichen jener von unseren Spaziergängern häufig besuchten Gegend geschwunden.

Uedem, 28. September. (Ein schreckliches Unglück) hat sich der „Cref. Ztg." zufolge in Uedemerbruch zugetragen. Das 5jährige Mädchen des Kähters Gerhard Haan zu Uedemerbruch, welches mit seiner achtjährigen Schwester allein zu Hause war, kam einem Viehfutter-Kochofen zu nahe, fing Feuer und lief nach dem Felde, wo die Mutter Kartoffeln ausmachte; doch es war zu spät. Das Kind hatte so erhebliche Brandwunden, daß es bereits Abends durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

* **Köln**, 30. September. (Die Capelle der Schwedischen Gardedragoner), ein aus den besten Kräften der verschiedenen Schwedischen Militär-Capellen zusammengesetztes Elite-Corps, giebt hier seit mehreren Tagen Concerte, deren letztes heute Abend im Concertsaal der Lesegesellschaft stattfindet. Nach dem Urtheile aller kunstverständigen Personen ist dies, unter der Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Lieutenant Eklund stehende Orchester, welches infolge einer ausdrücklichen Einladung des deutschen Kaisers eine Kunstreise nach Deutschland unternommen und, wie jetzt hier in Köln, so früher in Berlin, Dresden, Hamburg und anderen großen Städten des Reiches die Bewunderung aller Kenner gefunden hat, das beste Bläsercorps, welches zur Zeit in Europa existirt. Man rühmt an ihm außer einem unvergleichlichen Ensemble den Adel und die Schönheit des Spieles, die Feinheit der Nuancirung und die Reinheit des Vortrages und ist entzückt von den Leistungen seiner Solisten, unter welchen der Cornett-Bläser, Herr Fahnenjunker Hultum, infolge seiner erstaunlichen Meisterschaft auf dem so wenig gestatten Instrument von allen Seiten mit Enthusiasmus genannt wird.

Bonn, 1. Octbr. (Ein schweres Unglück) hat sich laut der „Bonner Ztg." auf der Kirmeß im benachbarten Widdig gestern ereignet. An einem dort errichteten Schießstande nahm ein Mädchen eine Büchse in die Hand, angeblich um nachzusehen, ob dieselbe geladen sei. Aber in demselben Moment ging auch schon der Schuß los und traf einen in der Nähe stehenden Mann so unglücklich, daß derselbe am Abend in Folge der erhaltenen Verletzungen den Geist aufgab. Der Getödtete hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Das Mädchen, welches den Schuß abgab, ist verhaftet.

Bonn, 2. Oct. (Flüchtiger Kassirer zurückgekehrt.) Der Kassirer eines hiesigen Fabrikgeschäftes, welcher zu Anfang voriger Woche wegen Fälschungen und Unterschlagungen flüchtig geworden war, hat sich wieder eingestellt und ist bereits in das Untersuchungsgefängniß abgeführt worden. Derselbe kam von London und hat das entwendete Baargeld zurückerstattet.

* **Nickenich**, 30. Sept. (Die Sprache wiedergewonnen.) Die „Cobl. Ztg." berichtet: Vor 5 Jahren wurde ein hiesiger braver Einwohner auf dem Wege von Kruft nach hier von 2 Fremden überfallen und derartig durch Schläge auf den Kopf mißhandelt, daß er, als Folge davon, die Sprache verlor. Das, was er noch hervorbringen konnte, war blos wie ein Hauch und nur in nächster Nähe verständlich. Alle ärztlichen Bemühungen hatten bisher nichts geholfen, bis am Freitag derselbe nochmals nach Bonn zur Klinik reiste. Kaum 1 Uhr gelang es einem Professor das Uebel zu heben. Die Sprache ist wiedergewonnen und zwar dieselbe, wie vor dem Unfall. Am Samstag Abend kam der Betreffende voll Freude nach Hause und konnte nach langer Zeit zum ersten Male wieder seiner Mutter guten Abend wünschen. Es war das eine rührende Szene.

† **Montjoie**, 29. September. (Ein weiteres Opfer der Eisenbahnkatastrophe.) Der Schreiner Jollet aus Mützenich, der bei dem Eisenbahnunglück am 14. d. Mts. sich durch einen Sprung aus dem Coupee retten wollte und hierbei schwere innere Verletzungen erlitt, ist in der Nacht zum 27. gestorben. Damit ist das fünfte Opfer der Katastrophe aus dem Leben geschieden. Der Zustand des im hiesigen Hospital befindlichen Schaffners Braunsdorf aus Aachen ist noch immer ein lebensgefährlicher.

Industrie, Handel und Verkehr.

Düsseldorf, Ende September. (Marktbericht.) Die allgemeine Lage des Eisen- und Stahlmarktes ist unverändert. Beispielsweise wird dieselbe im wesentlichem Maßstabe von den Vorgängen, welche sich augenblicklich im schottischen Roheisenbezirk zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abspielen und welche dahin führen können, daß sämmtliche Hochöfen des genannten Bezirks ausgeblasen werden. Der Kohlenmarkt ist fester geworden, nachdem unter dem Eindruck des Zustandekommens der Verkaufsgruppen in Bochum und Essen die bis dahin beobachtete Zurückhaltung fallen gelassen worden ist. Der Bedarf der Eisenwerke wird im wesentlichen bis in das kommende Jahr hinein verschlossen sein und bleibt abzuwarten, wie die Werke sich bei den neuen, gegen früher wesentlich erhöhten Preisen abfinden bezw. ob sie dabei im Stande sein werden, das im Weltmarkte letzthin verlorene Gebiet wieder zu gewinnen, ihren Winterbedarf an Hausbrandkohlen zu decken, ist das Kohlengeschäft lebhafter geworden. Die Verkaufsgesellschaft der Kokereien ist ebenfalls zu Stande gekommen und damit eine Befestigung der Marktlage eingetreten. Auf dem Erzmarkte ist es bei bedeutenden Vorräthen auf dem Gruben durchaus still, und es haben die Preise nachgeben müssen. Die schon im vorigen Monat erwähnte lebhaftere Gestaltung des Roheisenmarktes ist im Berichtsmonat anhaltend gewesen, jedoch haben Versandt und neue Abschlüsse noch nicht die frühere Höhe erreichen können. Der Stabeisenmarkt ermangelt noch immer der erwünschesten Festigkeit, wenngleich der Absatz in der Zunahme begriffen ist und Angesichts der durchweg guten Ernte ein flottes Herbstgeschäft in Aussicht steht. Eine unerwartete und plötzliche Herabsetzung der Stabeisenpreise in Süddeutschland hat zu dem Mangel an Festigkeit wesentlich beigetragen. Im Walzdrahtgewerbe macht sich eine etwas erhöhte Regsamkeit geltend, wenngleich die Gesammtlage des Drahtmarktes nach wie vor eine ungenügende ist. Auf dem Grobblechmarkte sind die Werke zum Theil besser beschäftigt, zum Theil hat sich die Situation für sie wenigstens nicht verschlimmert. Auf den Eisenbahnmaterial herstellenden Werken ist genügende Arbeit vorhanden. Maschinenfabriken und Eisengießereien haben fortgesetzt gute Beschäftigung zu lohnenden Preisen.

Vermischte Nachrichten.

Zum Einzuge des deutschen Kaisers in Wien hatte ein Weingroßhändler in der Schönbrunnerstraße seinen Balkon in ein Schiff umgewandelt. Das Fahrzeug führte den Namen „Allianz", es war mit Matrosen bemannt und ein Schornstein sandte Rauchwolken in die Luft. Auf dem Schiffe waren die österreichische Flagge mit der Inschrift: „Viribus unitis" und die deutsche Flagge mit der Inschrift: „Der Kurs bleibt der alte!" gehißt.

Lieutenant Snermondt, von der jüngeren Hindernißreitern der Armee einer der hervorragendsten und erfolgreichsten, war bei dem am Sonntag stattgefundenen Rennen von Stuttgart-Cannstadt in seltener Weise vom Glück begünstigt. Vier Rennen wurden gelaufen, in allen vier Rennen stieg er in den Sattel und vier Mal kehrte er als Sieger zur Wage heim.

Jack der Aufschlitzer hat wieder einmal eine allgemeine Panik im Ostende von London hervorgerufen. Bei der Londoner Polizei ist nämlich ein Warnungsbrief eingegangen, in welchem angekündigt wird, daß Jack seine Operationen wieder aufnehmen werde. Infolge dessen ist die Polizeiaufsicht verstärkt worden.

Literatur.

Welche Zeitschriften wurden im neunzehnten Jahrhundert am meisten bevorzugt? — Wenn irgend ein müßiger Kopf Ende des zwanzigsten Säculums diese Preisfrage stellen wollte, — wir glauben, die Antwort würde nicht leicht sein. Wenn Zahlen sprechen, so sind die Modenblätter als die glücklichsten anzusehen, die den weitesten Leserkreis fanden. Allerdings hat die Literatur der Moden-Zeitschriften auch erst seit der Mitte der sechziger Jahre einen Aufschwung genommen. Bis dahin erschienen nur zwei Damen-Journale, die sich größerer Beachtung zu erfreuen hatten: der noch heute existirende „Bazar" und die inzwischen eingegangene „Victoria". Da trat am 3 October 1865 ein neues Unternehmen auf den Plan, die in Berlin gegründete „Modenwelt", die binnen Kurzem die größte Verbreitung fand und heute in dreizehen verschiedenen Sprachen und in einer Auflage von gegen 450 000 Exemplaren erscheint. Bei Gelegenheit des ersten Jubiläums dieser Zeitschrift hat die Verlagsfirma ein stattliches Werk: „Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Modenwelt 1865—1890" erscheinen lassen, das auch eines gewissen kulturgeschichtlichen Interesses nicht entbehrt. Das splendide ausgestattete Buch enthält eine Geschichte der „Modenwelt", sowie verkleinerte Text-Seiten der deutschen und fremdsprachlichen Ausgaben des Blattes und der „Illustrirten Frauen-Zeitung", die seit 1874 als „Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt" erscheint. An diese Kapitel schließen sich statistische Notizen und Einzelheiten über den kunstgewerblichen Buchverlag des Blattes, ferner die Satzungen der von der Verlagsfirma für ihre Angestellten begründeten „Lippeheide'schen Pensions-, Wittwen- und Waisen-Kasse". Von besonderem Interesse noch ist der sechste Abschnitt: „Hundertundfünfzig Jahre Kostüm-Geschichte in Modenbildern".

Das Werk ist ein Zeugniß für ein Blatt, welches sich die Gunst des Publikums in seltenem Maße erworben hat.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 2. Oktober 1890.

A. Kohlen und Koks:

		Mark.
I.	Gas- und Flammkohlen:	
	a. Gaskohle	12,00—14,00
	b. Flammförderkohle	9,50—12,00
	c. Stückkohle	13,00—15,00
	d. Nußkohle	12,00—13,50
	e. Gew. Nußkohle Korn I/II	13,00—14,00
	" " " III	11,00—12,00
	" " " IV	9,50—10,50
	f. Nußgruskohle	7,00—8,50
	g. Gruskohle	6,50—7,00
II.	Fettkohlen:	
	a. Förderkohle	8,50—9,50
	b. " beste melirte	9,50—10,50
	c. Stückkohle	13,00—14,00
	d. Gew. Nußkohle Korn I/II	12,50—13,50
	" " " III	10.50—11,00
	" " " IV	9,50—10 00
	e. Kokskohle	6,50—7,00
III.	Magere Kohlen:	
	a. Förderkohle	9,00—10,50
	b. " beste melirte	11,00—13,00
	c. Stückkohle	15,00—16,50
	d. Nußkohle, Korn I/II	15,00—18,00
	" " II	16,00—19,00
	e. Gruskohle, unter 10 mm	6,00—8,00
	f. Fördergruskohle	4,50—5,00
IV.	Koks:	
	a. Gießerei-Koks	14,00—17,00
	b. Hochofen "	12,50—15,00
	c. Nußkoks gebrochen	16,00—20,00
	d. Briketts	12,50—14,00
	B. Erze.	
1.	Rohspath	7,80—9,00
2.	Gerösteter Spatheisenstein	12,00—13,00
3.	Somorrostro f. o. b. Rotterdam	—
4.	Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen	
5.	Rasenerze franko	
	C. Roheisen:	
1.	Spiegeleisen Ia. 10—12% Mangan	66,00
2.	Weißstrahliges Eisen:	
	Rheinisch-Westfälische Marken I.	58.00
	" Thomaseisen	50,00
	Siegener Marken	53,00—55 00
	Nassauische "	
3.	Luxemburger Puddeleisen	40,00
4.	" Gießereieisen Nr. III.	52,00—53,00
5.	Deutsches Gießereieisen " I.	75,00
6.	dto. " II.	—
7.	dto. " III.	63,00
8.	dto. Hämatit " I.	75,00
9.	Span. Gießereieisen, Marke „Mudela" loco Ruhrort	
10.	Engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort	67,50—68,50
11.	" Bessemereisen loco Verschiffungshafen	—
12.	Span. Bessemer-Eisen, Marke „Mudela", cif Rotterdam	—
13.	Deutsches Bessemer-Eisen	75,00
	D. Stabeisen:	
	Grundpreis, freie Verbrauchsstelle im 1. Bezirk	
	Gewöhnliches Stabeisen	—
	E. Bleche (Grundpreise):	
1.	Gewöhnliche Bleche	180,00
2.	Kesselbleche	220,00

Berechnung in Mark für 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt ab Werk.

Auf dem Kohlenmarkte herrscht andauernd rege Nachfrage. Der Eisenmarkt steht unter dem Einfluße der unsichern Verhältnisse in Glasgow. Auf dem Walzeisenmarkte treten nach der theilweise künstlichen Zurückhaltung allmählig mehr Käufer auf. Nächste Börse am 16. Oktober.

„Wie kann man nur lachen, Fräulein Dorine?"

„Sahen Sie denn nicht? Durch die zwei alten Pappelbäume fuhr plötzlich ein Windstoß und darum krachten sie in ihrer Altersschwäche."

„Aber es hörte sich wie Höllengeprassel an."

„Kommen Sie nur, sonst sehen Sie auch noch die Flammen des Bösen um Sie aufschlagen."

„Ja — ja, Sie sind muthig — Sie haben für Alles eine muthige Erklärung — aber Sie müssen mich recht fest in den Arm nehmen. Eine lebende Mannesperson sagen Sie? Wie käme die hierher? Nein — nein — es war doch der gelbe Landgraf!"

Als die beiden Damen oben nach dem Korridor gelangt waren, sagte man ihnen, daß sie gesucht worden seien. Die Frau Aebtissin lasse sie zum Thee bitten. Bei ihrem Eintritt in den Salon mußte sich die zarte Lilli an einer Fauteuillehne festhalten — dort saß das Gespenst — an der Seite der Aebtissin und trank Thee mit ihr. Bei dem Erscheinen der Beiden erhob es sich sogar mit einem Blick auf die Aebtissin. Deren Ausdruck wollte bedeuten, daß diese es vorstellten möchte.

„Mein Neffe, Baron von Stieven," sprach die Oberin. Dann setzte sie erläuternd hinzu, daß der junge Mann erst am Abende von größeren Reisen in dem Gasthofe der nahen Stadt angekommen sei und sich zu Fuß nach dem Stifte aufgemacht habe, um sie zu überraschen.

„Des Weges unkundig, gerieth ich in den Garten. Ein Schreckenslaut belehrte mich, daß ich irgendwie störte, daß ich einen falschen Weg gegangen war, so machte ich mich eilends davon, um dann hier an die rechte Thür zu klopfen und eine liebe Verwandte zu begrüßen, die ich lange Jahre nicht mehr gesehen hatte."

Das Phantom hatte sich in einen noch jungen Mann verwandelt, der diese Erklärung mit einer wohlthuenden, sonoren Stimme und in der einfachsten Weise gab. Er trug ein Kostüm von dunklem Sammet, dunkel war auch sein am Kinn getheilter Bart, und während er sprach, glitten seine Blicke nach Dorine hinüber und blieben an ihrer Erscheinung haften, so daß es erst der Zwischenrede der Aebtissin bedurfte, um ihn in die allgemeine Conversation zu ziehen. Er erzählte von seinen Reisen, er kam aus dem Ural und wollte nun wieder sehen, wie es unterdeß zu Hause gegangen sei. Eine Frucht dieser Reise sollte auch die sein, daß ihm das Heim nun lieber sein würde. Es war schon spät, als er sich verabschiedete. —

„Merkwürdig," sagte Lilli, mit Dorine nach dem Corridor gehend, — „Sie hatten doch Recht, daß es kein Phantom — Sie hatten gleich das leibhaftige männliche Menschenkind weg.

„Aber schön ist er gar nicht — der Herr Neffe. Allenfalls die dunklen, melancholischen Augen könnten Einen fesseln — aber sonst hat er nichts Bestechendes. — Für mich zu ruhig und zu wenig eroberungssicher."

„Glauben Sie wohl, daß er länger hier bleiben wird."

„Neffen halten sich bei Tanten nie lange auf, außer, wenn sie Geld von Ihnen haben wollen."

„O, der gewiß nicht — der nicht! Das ist ein edler Charakter!"

„Aber so wenig elegant — cavaliermäßig."

„Die Schönheit eines Mannes liegt eben in seinem Charakter."

„Dorine — Dorine!" rief plötzlich Lilli?"

„Was — was, liebe Lilli!"

„Sollten Sie —?"

„Gute Nacht — gute Nacht!"

Damit war Dorine in ihrem Zimmer verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* **Vom Möbelwagen entführt.** Vor einigen Tagen wechselte ein verheiratheter Postbeamter in Berlin die Wohnung. Die Möbel waren zum größten Theil auf die Straße gebracht und standen dort auf dem Bürgersteig im bunten Durcheinander. Darunter oder dicht daneben befand sich auch ein Kinderwagen, dessen Verdeck aufgeschlagen war. Gleichzeitig waren die Vorhänge desselben dicht zugezogen. Und das hatte seinen triftigen Grund. In dem Wagen hielt der Stammhalter eines im Erdgeschoß des betreffenden Hauses wohnenden Restaurateurs seinen Mittagsschlummer. Das Mobiliar des Beamten war verladen, der Möbelwagen geschlossen, und langsam schwankte der Koloß von dannen. Eine Viertelstunde etwa später kam die Frau des Restaurateurs, um nach ihrem Sprößling zu sehen. Aber der war sammt dem Wagen verschwunden. Darob entstand nun große Aufregung. Nach allen Seiten hin flogen Boten, die nach dem gewiß von Zigeunern geraubten Kinde suchten. So verging eine bange Stunde. Noch war keine Kunde von demselben gebracht, als ein Gast auf die Idee kam, ob nicht der Kinderwagen auf dem Möbelwagen mit verladen worden sei. Sofort eilte die Mutter nach der neuen Wohnung des Beamten und siehe, eines der ersten Stücken, die sie auf dem Bürgersteig vor dem betreffenden Hause erblickte, war der Kinderwagen, in dem das entführte Baby noch ruhig schlummerte.

* **Auch ein Vermächtniß.** Vor ungefähr zwölf Jahren hinterließ Jemand in seinem Testament der Stadt Paris die Summe von 100 000 Francs mit der Bestimmung, an dem Kreuzungspunkt der Rue Montmartre und des großen Boulevards eine Uebergangsbrücke für Fußgänger zu erbauen, um es den Letztern zu ermöglichen, ohne Lebensgefahr die Boulevards zu passiren. Der erwähnte Kreuzungspunkt ist nämlich einer der gefährlichsten Stellen von Paris, und täglich werden dort bei dem starken Verkehr Personen überfahren, so daß der Volksmund den Platz bereits den „Carrefour des écrasés" getauft hat. Jener Erblasser wäre dort auch beinahe verunglückt, und dies war der Grund zu seinem Legat. Die Stadt Paris hat das Vermächtniß angenommen, die Brücke wurde jedoch noch nicht gebaut und die unglücklichen Fußgänger können sich nach wie vor nach Belieben an der Ecke der Rue Montmatre überfahren lassen. Jetzt hat nun die Presse die Angelegenheit in die Hand genommen und verlangt: „Baut die Brücke oder gebt das Geld wieder heraus."

* **Großfeuer in Chicago.** In einer der großen Räuchereien von Chicago brach am 28. September Nachts ein Feuer aus, 7000 geschlachtete Schweine und eine große Menge eingesalzenes Fleisch verbrannten. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich und die Löschmannschaften konnten sich kaum dem brennenden Gebäude nähern. Als das Feuer endlich das Stockwerk erreichte, wo der Salpeter lagerte, mußte die Feuerwehr halb erstickend durch die furchtbaren sich entwickelnden Dämpfe schleunigst das Feld räumen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 500,000 Dollars.

Kannibalische Feinschmecker. Aus Australien wird berichtet: Die schwarzen Menschenfresser von Nord-Queenslaud haben eine außerordentliche Vorliebe für Chinesen. Der Grund soll sein, daß das Fleisch derselben besonders zart und schmackhaft ist, weil sie sich fast nur von Reis nähren. In Nord-Australien giebt es jetzt eine große chinesische Bevölkerung und eine ganze Anzahl, welche sich über die Grenzen der Kultur hinauswagten, sind von den Wilden gefangen genommen und verspeist worden. Das ist dort so Landessitte. Einer der Vermesser in Nord-Queensland berichtete an die Regierung vor kurzem: „Die Schwarzen haben alle Vorräthe gestohlen und zwei meiner Chinesen „probirt".

Kirchliche Nachrichten.

Witten. Sonntag Morgen 10 Uhr: im Krankenhause Past. Leesemann, Abendmahlsfeier; 10½ Uhr: Past. Kellermann, Koll. für die dringendsten Nothstände der ev. Landeskirche; Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause. 5 Uhr: Kreisvikar Ronte.

Freitag Abend 8 Uhr: Vorbereitung für die Helfer und Helferinnen im Küstereisaale.

Samstag den 4. Okt., Nachm. 4 Uhr, Beichte: Past. Leesemann. Anmeldung Samstag von 2—4 Uhr bei demselben.

Annen. Sonntag Morgen 10 Uhr: Erntedankfest. Hilfsprediger Fiebig. Im Anschluß daran Feier des hl Abendm. Beichte Sonntag Vorm. 9 Uhr, Anmeldung im Pfarrhause von 8—9 Uhr; Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch Abend 8½ Uhr: Bibelstunde in der alten Schule.

Langendreer. Sonntag Morgen 9¼ Uhr: Beichte; 10 Uhr: Erntefest, Vikar Holtkamp (hl. Abendmahl) Koll. für die Nothstände der ev. Landeskirche; 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.

Freitag 3 Uhr: Vorbereitung für die Helferinnen bei Pastor Prietsch

Lütgendortmund. Sonnabend den 4. Oktbr., Nachm. 4 Uhr: Vorbereitung zum hl Abendmahl. Anmeldung bei Pastor Schulte-Noelle. Sonntag 9½ Uhr: Kand. Schröder aus Langenberg; Nachmittags 2 Uhr: Prüfung d. Confirmanden: Past. Weskott.

Herbede. Sonntag 10 Uhr: Confirmation: Past. van Hoefen. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Altkatholische Gemeinde, Witten. Sonntag 8¾ Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Alle nicht übungspflichtigen Ersatz-Reservisten des jetzigen Jahrganges 1883 werden aufgefordert, ihre Ersatz Reserve-Pässe behufs Eintragung des Uebertritts Vermerks zum Landsturm 1. Aufgebots dem betreffenden Bezirksfeldwebel bei Vermeidung von Strafen spätestens bis zum 20. Oktober ds. Jahres abzugeben und dieselben von diesem vom 10. November d. J. ab wieder in Empfang zu nehmen.

Bochum, 20. Sept. 1890.

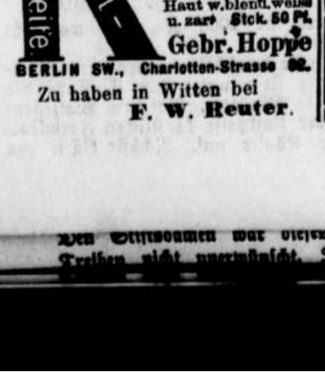
Königl. Bezirks-Commando.

Hamburger
Rothe Kreuzloose.
à 3 M.
(Viel Geldgewinne)
Marienburger Geldloose
à 1,50 und 3 M.,
Weseler Geldloose,
à 3 M.
(Hauptgew. 40,000 M.)
Weimar-Loose
à 1 M.
empfehlen
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Specialität:
Regulir-Oefen,
bessere Sachen in vorzüglicher Ausführung empfiehlt die
Oefen-Großhandlung
von
Adolf Lünemann Wwe.,
Göttingen,
kurze Geismarstraße 16/18
Cataloge gratis und franko!

Preisabschlag.
Garantirt reine, täglich frische
Kainrbutter, à M. 9,50
Süßrahmbutter „ „ 10,50
Kokosnußbutter „ „ 6.50
versende in Kitten à ca. 10 ℔ franko gegen Nachnahme.
Prima geräuch. westf. Schinken per Pfd. 1,05 Pfg.
A. A. Ursell in Attendorn.

Hektographenmasse,
beste Qualität, zu haben bei
B. Koetzold & Co.



eine andere Seife hat diese Wirkung!
Man verlange ausdrücklich Dr. Hoppe's
Kali-Kräuter-Seife.
Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Röthe der Haut, Flechten etc. w. schnell u. f. immer beseitigt. Die Haut w. blendend weiss u. zart. Stck. 50 Pf.
Gebr. Hoppe
BERLIN SW., Charlotten-Strasse 82.
Zu haben in Witten bei
F. W. Reuter.

Eine neue antisemitische Zeitung.

Der Leipziger Tages-Anzeiger

bringt aufklärende, für Jedermann verständliche Artikel, tritt ein für das arbeitende Volk aller Stände gegen das **internationale Großkapital und sonstiges Schmarotherthum.** Derselbe ist kein bloßes Lokalblatt, sondern hat Verbreitung über ganz Deutschland und im Auslande. — Er erscheint täglich mit Ausnahme des Montags und kostet vierteljährlich nur **Mark 1.50** bei jeder Post-Anstalt. Post-Zeitungsliste 3602 Probe-Nummern auf Wunsch unentgeltlich.

Die Geschäftsstelle des Leipziger Tages-Anzeigers,
Leipzig, Windmühlenstraße 44.

Schulbücher

für alle hiesige Schulen, elegant und dauerhaft gebunden,
Reißbretter, Reißzeuge, Reißschienen u. Winkel
in allen Preislagen.
Tafeln, Lineale, Griffelkästen
sowie **alle Schreibmaterialien** in bekannter großer Auswahl bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung,
neben der Breddeschule.

Unübertroffenes Wasch-, Bleich- und Reinigungsmittel
Dr. Zirnités Fettlaugenmehl
giebt **ohne jeden Zusatz von Seife**
eine blendend weiße Wäsche.
zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.


Lederhandlung
Karl Martin
25 Bahnhofstraße 25.

Größtes und reichhaltigstes Lager in **prima Sohl- u. Oberleder, Riemen u. Geschirrleder.**

Größte Auswahl leistenfertiger **Herren- und Damenschäfte.**

Stiefel und Vorschuh in jeder Ledergattung **eingewalkt** auf Lager.

Sämmtliche **Schuhmacher-** und **Sattlerwerkzeuge.**

Alleinverkauf für Witten und Umgegend von dem berühmten India-Blaking zum Auffrischen der Schuhe und Pferdegeschirre.

Schäfte werden nach Maaß elegant angefertigt.

Wasserdichtes Schuhfett. Alle Sorten Häute u. Felle werden zu hohen Preisen eingekauft.

Gummizüge einsetzen und sonst Reparaturen schnell und billig

Pfandleih-Anstalt in Witten

von A. Eick, (Inh.: Wwe. Joh. Wilh. Wolff,) **Nord- u. Breddestraße-Ecke,** empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Kornbranntwein
à Ltr. 60, 70 u. 80 Pfg.
zu haben bei **H. Klug.**

Photographie-Albums.
Poesie- und Schreib-Albums
in großer Auswahl billigst bei
B. Koetzold & Co., Witten.

Keine Familie

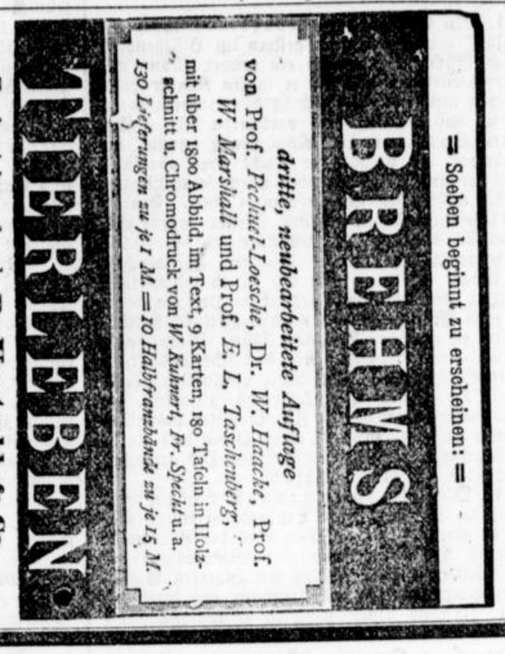
welche Werth darauf legt, eine wirklich feine Tasse Kaffee zu trinken, sollte versäumen, dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken beizufügen. Dieses Gewürz verleiht dem Getränk, auch wenn es nur von einer billigeren Sorte Bohnen-Kaffee bereitet ist, den feinen pikanten Geschmack und die wundervolle Farbe des in **Carlsbad** credenzten, in der ganzen Welt berühmten Kaffee's.

Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz ist in Colonialw.-, Drog- u. Delikateß-Hdl. zu haben.

Mein Geschäftslokal befindet sich in den früheren Geschäftsräumen des in den Ruhestand getretenen Gerichtsvollziehers Herrn von Orsbach, Steinstr. 20.

Witten, 2. Oktober 1890.

Kannegiesser,
Gerichtsvollzieher, kr. A.



Neueste Tuchmuster
franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forst-** und **livree Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard, Chaisen-** u. **Livree Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, mit Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbuxkin zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkin-Anzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoff Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntags anzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstfarbig etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunklen Farben, karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot.
Augsburg.


Rud. Ibach Sohn
Kgl. Hofpianofabrik: gegründet 1794.
BARMEN — Neuerweg 49. KÖLN — Neumarkt 1 A.
Von Fachgrössen als das Beste der Jetztzeit anerkannt.
Flügel & Pianinos
Absolute Garantie. Firma, Adressen und Schutzmarke gefl. beachten. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Schmiede- und Former-
Blasebälge,
in allen Dimensionen, fabrizirt und liefert billigst
die Ledertreibriemen-Fabrik
von
Hermann Rott, Witten,
68 Bahnhofstrasse 68.
Gleichzeitig mache ich die geehrten **Schuhmachermeister** auf mein reichhaltiges Lager in **prima Sohlen- und Oberleder** aufmerksam.
Schurzfelle für Schmiede und Schlosser billigst.

Eisenbahn-Fahrpläne
zu 20 und 40 Pfg.
bei **B. Koetzold & Co.,**
Buch- u. Papierhandlung.

Bin drei Wochen verreist.
Als Bahnarzt vertritt mich Herr Sanitätsrath Dr. Schantz, in der übrigen Praxis Herr Dr. Reschop.
Dr. Gerdes.

Die Weinhandlung
von
P. Voss, Witten
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager guter,
reingehaltener Weine.
Flaschenweine
von 60 Pf. an,
Faßweine von 65 Pf. an.
Deutscher und franz.
Champagner,
echte franz. **Cognacs,**
Portweine, Sherrys,
Madeira.

Tietzes Radical-Fliegentod
Muchëin
oder **„Keine Fliegen mehr"**
in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Russen, Wanzen. etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei Herrn **F. Bottermann,** Drogenhdlg. Bahnhofstr. u. **H. Klug,** Bahnhofstr.
Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günst. Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Plakat, hohen Rabatt.
F. Petzer, Coblenz (Rheinl.)
Grossartige Wirkung!!!

Postkarten
und
Briefbogen
mit der Ansicht von Witten zu haben bei
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Verbesserte
Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankft. M.
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräth. à Stück 50 Pfg. bei F. W. Reuter.

Echt Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, garantirt, à Pfund 80 Pfg., Postpackete 9 Pfund Mk. 7.20 versendet **zollfrei** unter Nachnahme
Wilh. Schultz,
Altona bei Hamburg.



Die weltbekannte
Lairitz'sche Waldwoll-Watte
und das
Fichtennadel-Oel
(reines Naturprodukt),

gegen gichtisch-rheumatische Leiden seit einem Menschenalter unübertrefflich bewährt, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet, durch Medaillen u. Ehrendiplome, (Silber-Medaille Barcelona 1888 u. Cöln 1889) vielfach ausgezeichnet, sind für Witten allein echt zu haben bei
Karl Pipo.

Concert-Anzeige.

Samstag, den 4. Oktbr. findet von Abends 7½ Uhr ab
Grosses Concert
im Saale des Herrn Leifrig statt. **Entree 30 Pf.**

Karten 12 Stück zu 3 Mk. und 6 Stück zu 1,50 sind im Vorverkauf in meiner Wohnung **Kornmarkt Nr. 3** zu haben.

Karten können auch zu anderen von mir veranstalteten Concerten verwendet werden.

Da ich wegen Uebernahme der Theater-Musik tüchtige Kräfte engagirt habe, kann ich genußreiche Abende zusichern.

August Spindler,
Musikdirektor.

Internationales Panorama.
Bahnhofstr. 56, parterre.

Diese Woche prachtvolle Seereise
Amerika.
U. A.: New-York, die berühmten Catskills, Bad Saratoga, Gläranfälle, herrliche Darstellung der Niagarafälle, Dampfer auf d. Ocean u. Hudson, permanent ausgestellt: **Samoa und Apia** nebst Kriegsschiffe.


Landwehr- u. Krieger-Verein,
Heven.
2. Comp. Crone.

Sonntag, den 5. Oktober,
Nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokal,
General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verlesung eingelaufener Schreiben.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Viel Geld zu retten
ist durch rechtz. Vorgehen geg. säumige Schuldner. Brown's Wie treibt man am leichtesten seine Außenstände ein? ist die beste Anleitung (ohne Rechtsanwalt) dazu. 1 Mk. 60 Pf.
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Käse.
Holst. Holländer, Ctr. 28 M.
Holst. Edamer, Ctr. 28 M.
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt **Fr. Bülck,**
Neumünster i. Holst.
10 Pfd.-Probepostkolli 3 M.
90 Pfg. franko jeder Poststation.

Inserate
für auswärtige Zeitungen besorgen wir prompt und zu Originalpreisen
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in über
6000 Exemplaren

Ein kräftiger Junge
der Lust hat die Schlosserei zu erlernen, findet Stelle bei
A. Jungblut,
Schlossermstr. Poststr. 10.

Suche auf sofort einen zuverlässigen
Fuhr- u. Ackerknecht.
F. Brahne,
Herbede.

Einen Schreiberlehrling
sucht auf sofort.
Kannegießer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.

Den Stiftsdamen war dieses ungewohnte [illegible] Treiben nicht unerwünscht. Ihr Leben verfloß so ein- | gemäß leben wolle — Statuten, die im Grunde wenig | war. Sie vertrat den Convent als Oberin, [illegible]